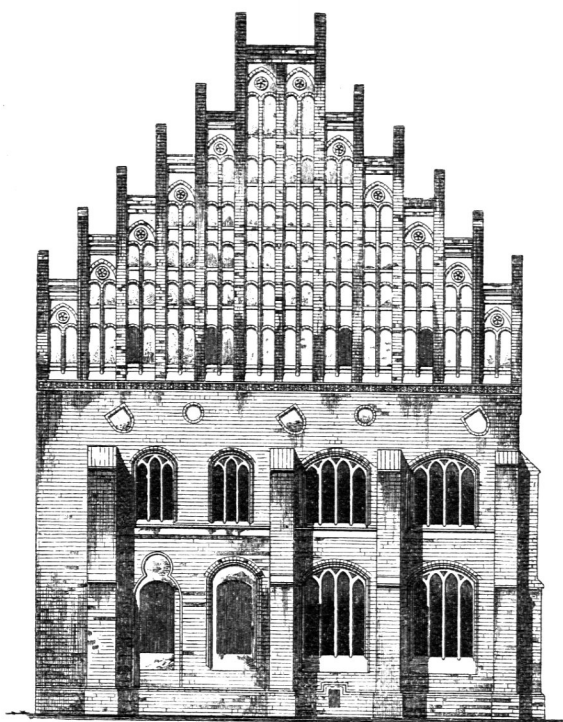


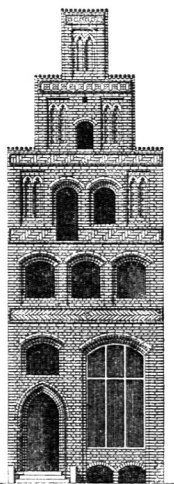
Fig. 70.



Vom Kloster Zinna <sup>84)</sup>.  
 $\frac{1}{250}$  n. Gr.

steinfeilern nur wenige Oeffnungen hat. Sehr einfach, aber doch recht charakteristisch ist das kleine Häuschen aus Lüneburg, welches in Fig. 71 dargestellt ist.

Fig. 71.



Haus in Lüneburg.  
 $\frac{1}{250}$  n. Gr.

Es tritt das hohe Erdgeschoss mit dem großen, die Diele erleuchtenden Fenster hervor; über der Eingangsthür zeigt sich das niedrige Fenster des Zwischengeschosses; dann kommt das niedrige Obergeschoss mit feinen drei Fenstern, hierauf der aus drei Abtheilungen bestehende Treppengiebel mit einer Aufzugöffnung und einem Fenster im unteren, einem Fenster und über demselben einem Loche für den Aufzugsbalken im oberen Geschosse des Dachbodens, welcher bei seiner Kleinheit nur eben für häusliche Bedürfnisse dienen konnte, nicht aber für Kaufmannswaaren. Das Häuschen hat nur 5,15 m Front; es war also für sehr kleine Verhältnisse berechnet, und doch spricht sich eine gewisse Behaglichkeit darin aus, wenn schon, wie dies in Lüneburg, wo man die lothrechte Theilung der Giebel nicht vorherrschen liefs, vielmehr die Stockwerke des Dachbodens betonte, meist der Fall ist, auf den reicheren Schmuck des Giebels Verzicht geleistet ist.

Die Burgen innerhalb der Städte, und zwar sowohl die in Privathänden befindlichen, als auch die fürstlichen, wurden im Schlusse der gegenwärtigen Periode zu grossem Theile umgebaut, wobei sie

Gliederung von Blenden zwischen sich haben, in denen die kleinen Fensteröffnungen stehen, welche die verschiedenen Stockwerke des hohen Dachbodens beleuchten.

Auch hier haben sich verschiedene locale Schulen ausgebildet, und die Backsteinhäuser Hannovers z. B. sind in der äusseren Erscheinung sehr verschieden schon von jenen Lüneburgs und Lübecks, noch mehr aber von den mecklenburgischen und pommerischen. Wir finden in Norddeutschland welche, bei denen die Architektur an jene des Rathhauses zu Tangermünde erinnert, und solche, die den Treppengiebel ganz einfach, glatt und selbst nüchtern zeigen. Meist hält sich die Ausbildung in der Mitte. Für den Durchschnitt sehr charakteristisch ist die Anordnung in Fig. 70 <sup>84)</sup>, welche die Front eines Gebäudes des Klosters Zinna darstellt, bei welchem der Giebel mit feinen geputzten Blenden zwischen den Back-

86.  
 Umbau  
 der älteren  
 städtischen  
 Burgen.

<sup>84)</sup> Nach: ADLER, F. Mittelalterliche Backsteinbauwerke des preussischen Staates. Berlin. Band II. Taf. LXI.